

Gaunerei ums Erb

Lustspiel in einem Akt von Toni Rohrer

ins Hochdeutsche vom Breuninger Verlag Aarau (*Peter Waber*)

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 4 D	ca. 55 Min.
Hans Grienbach (51)	Schlaumeier, Dorforiginal, trägt ein Geheimnis	
Lena Grienbach (62)	Seine Tochter und Verlobte von Rico	
Martha von der Egg (102)	Ledige Nichte von Balthasar	
Senta von der Egg (106)	Ledige Nichte von Balthasar	
Rico von der Egg (100)	Patensohn von Balthasar	
Dr. Schreiber (28)	Notar	
Frau Pfarrer (12)	Dorfpfarrerin (könnte mit entsprechender Textänderung auch durch eine Ordensschwester ersetzt werden)	
Zeit:	Gegenwart	
Ort der Handlung:	Wohnzimmer von Balthasar von der Egg	

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Einrichtung: 2 oder 3 Türen, Schaukelstuhl, Tisch mit Stühlen, Kommode etc.

Inhaltsangabe:

Der begüterte, alte Balthasar von der Egg ist überraschend verstorben. Rico, sein Patensohn, welcher ihn jeden Morgen besucht, hat ihn tot im Bett gefunden und verständigt seine Tanten. Rico hält Einsicht in die Finanzunterlagen und während dieser Zeit suchen die Tanten nach dem Testament. Martha findet dieses unter der Matratze des Totenbettes, allerdings entspricht der Inhalt überhaupt nicht ihren Vorstellungen. Der grösste Teil soll einer gemeinnützigen Organisation vermacht werden und für die Verwandten bleiben lediglich Almosen. So wird das Testament von Martha kurzerhand vernichtet.

Und jetzt, wie weiter? Man berät sich und kommt auf die Idee, den schlaunen Dorfbewohner Hans Grienbach beizuziehen. Von ihm erhoffen sich alle eine passende Lösung. Doch ist diese Lösung nun tatsächlich im Sinne der hinterbliebenen Verwandten?

1. Szene:

Rico

Rico hat den Tod seines Onkels Balthasar festgestellt. Während er auf Martha und Senta wartet, geht er nervös im Zimmer hin und her und setzt sich zwischendurch, um Akten und Verträge zu studieren.

Rico: Das war heute Morgen schon ein grosser Schock. Da komme ich so nichts ahnend herein, rufe wie immer: „Balthasar wie geht's!“ – und da ich keine Antwort erhalte, gehe ich ins Schlafzimmer... und, da liegt er, totenbleich in seinem Bett und rührt sich überhaupt nicht mehr! *(geht wieder ins Schlafzimmer und öffnet die Türe)* Hallo Onkel!! – *(lauscht)* Nein, er ist immer noch tot. Da hätte ich wohl besser den Arzt angerufen als diesen zwei Frauen. Töter kann er ja nicht mehr werden. Und warum die Haustüre abschliessen? Ohne fremde Hilfe geht er eh nicht mehr aus dem Haus. Ach, sollen die doch nachher schauen was sie tun wollen! *(setzt sich an den Tisch)* Ich schaue mir jetzt mal die Ordner an, die ich gefunden habe. – Bargeld ist keines da, aber – ach so, hier sind seine Bankauszüge, das ist doch schon mal etwas. Oha, nicht gerade wenig, wie ich da sehe kann, doch doch... *(verzieht das Gesicht)* – trotzdem hätte es doch noch ein bisschen mehr sein können. *(macht sich Notizen. Die Hausglocke läutet)* Interessant, interessant, da sind ja noch Aktien, das muss ich noch genauer studieren. *(es läutet wieder, diesmal länger)* Ja ja, ich komme ja gleich. *(steckt Notizzettel ein, steht auf und schaut zum Fenster hinaus)* Oha, nun gehts aber los. Die zwei Schnattergänse sind im Anmarsch. *(schliesst die Türe auf)*

2. Szene:

Rico, Martha und Senta

(Martha und Senta stürmen herein, Rico ist ganz perplex)

Martha: Geh mir aus dem Weg, das muss ich mit eigenen Augen sehen.

Senta: Ich kann es auch kaum glauben. Nein, so etwas, und wir waren nicht dabei. So alleine musste er sterben, der arme Bast... äh Balthasar! Oh Gott, oh Gott.

Martha: Hätte er nicht noch ein bisschen zuwarten können?

Senta: Oh Balthasarchen, du hast uns doch sicher vermisst.

Martha: *(zu Rico)* Und, du hast es doch noch niemanden erzählt.

Rico: Sicher nicht, wann hätte ich dies denn noch tun sollen. Aber dem Arzt sollte man es schon sagen.

Martha: Untersteh dich! Zuerst wollen wir da Ordnung machen, der Arzt läuft uns schon nicht davon!

Rico: ...und Balthasar auch nicht mehr.

Senta: Ja, ja wirklich Martha, zuerst müssen wir Ordnung machen, müssen wir.

Martha: Oh Rico, hoffentlich hast du noch nichts angefasst!

Rico: Nichts, ausser diesen Ordnern, die ich da im Sekretär gefunden habe...

Senta: liih, er hat doch etwas angefasst! Nein aber auch.

Martha: (*scharf*) Und was ist in diesen Ordnern, he!

Rico: Rechnungen, Bankauszüge, mehr habe ich noch nicht gesichtet.

Martha: Und ein Testament ist doch sicher auch dabei?

Senta: Um Gotteswillen, ein Testament muss doch vorhanden sein, ein Testament.

Rico: Bis jetzt habe ich noch keines gesehen – ich habe ja schliesslich auch noch nichts anderes angefasst. (*setzt sich an den Tisch*) Aber es wird gemunkelt, er habe alles einer Kirchenorganisation vermacht.

Senta: Also so etwas, das darf doch nicht wahr sein! Alles einer Organisation vermacht. Nein, nein, nein!

Martha: So ein Schlawiner; also so etwas lasse ich mir nicht bieten. Wir, die immer für ihn dagewesen sind.

Rico: Seid doch still und nett, und gönnt dem Balthasar seine Totenruhe.

Senta: (*vor der Schlafzimmertür, die Hände gefaltet*) Armer, armer Balthasar, so früh musstest du sterben. Gott hab ihn selig. – So, dann können wir ja jetzt anfangen.

Rico: Hast du nicht noch etwas vergessen?

Senta: (*studiert*) Ah natürlich. – Amen! – Aber jetzt haben wir s.

Martha: (*geht zu Rico und schaut ihm über die Schultern; sagt gedämpft*) Und wie steht es mit seinem Vermögen? Ich nehme an, da muss sehr viel vorhanden sein.

Senta: Warum flüstert ihr so geheimnisvoll? (*geht auch zu Rico*)

Rico: Wie ich bis jetzt festgestellt habe, sind alle Rechnungen bezahlt. Schulden sollten also keine vorhanden sein.

Senta: Das will ich aber auch hoffen; das wär wohl noch der Gipfel, nein oh nein!

Martha: Also sag schon, wie viel ist vorhanden?

Rico: Lasst mich doch erst die Akten anschauen und studieren!

Senta: Ja dann schau doch, aber beeil dich ein bisschen! Wir sind ganz kribbelig, ganz kribbelig.

Martha: Da gibt's kein langes überlegen, wir haben nicht so lang Zeit... da könnte man ja sterben dabei.

Senta: Ja, wir sind schliesslich auch nicht mehr die jüngsten, Heimatland noch mal.

Rico: Wisst ihr was: ihr könnt mir jetzt dann langsam den Buckel runter rutschen. Wenn ihr noch länger drängelt, werde ich den Doktor anrufen. *(will aufstehen)*

Martha: Untersteh dich, das wirst du nicht tun! *(drückt ihn wieder auf den Stuhl)*

Senta: Beruhige dich, lieber Rico; sag bitte, das machst du nicht, du nicht.

Rico: Na schön – aber bleibt ruhig. Es solches Gezeter kann ich nicht leiden. – Also, diese Liegenschaft ist sozusagen finanziell überhaupt nicht belastet.

Senta: Liegenschaft, das ist doch keine Liegeschaft. Das ist ein Gut, ein Gut.

Martha: Was ein Gut, ein Gutshof ist das. Ein paar Millionen hat dieser wohl sicher wert.

Senta: Potz Millionen, das ist ja... – Aber das Economiegebäude müsste man sanieren und ausbauen, und das müsste man.

Martha: He he, da kann ich wohl auch noch mitreden! Zuerst wird da geplant.

Senta: Du willst wieder alles selber an die Hand nehmen; also so etwas!

Rico: Jetzt beginnen die doch noch zu streiten, dabei ist noch überhaupt nicht klar, wie Geld vorhanden ist. Geht doch besser abstauben, als Staub aufzuwirbeln!

Martha: Du junger, frecher Bengel hast uns überhaupt nichts zu befehlen. Wir sind schon in diesem Haus aus- und eingegangen, da lagst du noch in den Windeln.

Senta: Ja, genau so ist es, du hast uns überhaupt nichts zu befehlen, zu befehlen!

Martha: Und überhaupt, was steckst du eigentlich deine Nase in Balthasars Sachen?

Rico: *(nimmt Ordner unter den Arm)* Wisst ihr was, jetzt könnt ihr mich mal; ich geh mit dem ganzen Plunder zum Notar! *(beide versperren Rico den Weg)*

Martha: Nichts da, das kannst du nicht tun!

Rico: Und ob ich das tun kann! Euer Gezeter steht mir nämlich bis hier... *(zeigt „Wasserstand“ zum Mund)*

Senta: *(hängt sich Rico an den Hals)* Lieber, lieber Riggeli, wir haben dich doch so lieb. Wir sind doch deine lieben Tanteli, Riggeli. *(umschmeichelnd)*

Martha: Komm Rico, beruhig dich und setz dich wieder. Wir sind auch wieder lieb zu dir.

Rico: Gut, aber das nächste Mal geh ich, da könnt ihr euch sicher sein. *(sichtet wieder die Akten)*

Martha: Komm Senta, wir suchen einmal nach dem Testament.

Senta: Ach, du mein Trost, ja das Testament, das sollten wir doch finden, nicht wahr, Martha.

Martha: Du suchst hier im Zimmer und ich gehe nebenan ins Schlafzimmer. *(verschwindet im Schlafzimmer)*

Senta: Okay, das mache ich. *(durchsucht die Möbel)*

3. Szene:

Rico und Senta

Rico: *(nach einigem Umblättern)* So, jetzt kann man endlich in Ruhe arbeiten. Diese Weiber rauben mir noch den letzten Nerv. *(macht sich wieder Notizen)*

Senta: Hast du Weiber gesagt? Was ist mit diesen?

Rico: Weiber? Ah, nein, das hast du falsch verstanden, ich habe Weinberg gesagt.

Senta: Aha – ja – denn halt. *(sucht weiter)*

Rico: Sehr exakt hat Balthasar seine Akten geordnet, überall hat es ein Inhaltsverzeichnis und ein sauberes Register. *(macht weiter Notizen)*

Senta: Es ist wie verhext, ich finde einfach nichts; gar nichts. *(sucht in einem andern Möbel)* Vielleicht finde ich hier etwas.

Rico: Es wird ja immer interessanter; überall nur die erste Hypothek, wenn überhaupt. Die Liegenschaft mit Umschwung hat einen Schätzwert von über fünf Millionen. Viel Geld, sehr viel Geld – wem hat er dies wohl vermacht?

Senta: Auch hier finde ich nichts, es ist tatsächlich zum vergessen! *(steht auf und sucht Martha, ruft ins Schlafzimmer)*

4. Szene:

Senta, Martha und Rico

Senta: *(schaut ins Schlafzimmer)* Findest du auch nichts? – Um Gottes Willen, was machst du da? Jetzt greift die doch bei Balthasar unter die Bettdecke, so etwas! Lass das jetzt aber sofort!

Martha: *(ruft aus dem Schlafzimmer)* Ich weiss wo alte Leute ihre wichtigen Sachen und das Geld verstecken, also mach ich weiter.

Senta: Was machst du jetzt da, du kippst den armen Balthasar noch aus dem Bett! Oh Gott, oh Gott.

Martha: Ich schaue nur unter die Matratze... und übrigens hatte er bis jetzt dagegen einzuwenden.

Rico: Was ist denn hier los! *(steht auf, steckt Notizzettel ein)*

Senta: Armes, armes Balthasarchen, hast du auch gar keine Ruhe, gar keine Ruhe.

Rico: *(ruft ins Zimmer)* Martha, was machst du da im Schlafzimmer?

Senta: Gell Rico, das darf sie doch nicht tun, sie soll Balthasar in Ruhe lassen.

Martha: Hurra! Schaut was ich gefunden habe! *(stürzt aus dem Schlafzimmer und schwenkt einen versiegelten Umschlag)*

Rico: Das muss wohl das Testament sein.

Senta: Ein Testament, also doch, ach so etwas, ein Testament.

Martha: Mein Gott, bin ich gespannt. *(nimmt einen Brieföffner)*

Senta: *(zu Rico)* liih, darf sie das?!

Rico: Lass das sofort, das ist Sache des Notars!

Martha: Nichts da! (*öffnet den Umschlag*) Jetzt wollen wir wissen, was hier notiert ist. (*beginnt zu lesen*) „Testament. Ich Balthasar von der Egg, geboren am 16. November 1916 in Oberlattrigen, verfüge bei völlig geistiger Gesundheit...“

Senta: Also ein kleiner Spinner war er ja immer schon, oder.

Rico: Nein, geistig war er vollkommen gesund. (*für sich*) Was man hier drinnen nicht unbedingt von allen behaupten kann!

Senta: Martha, lies endlich weiter, lies weiter! (*schaut ihr über die Schultern*)

Martha: „Dass mein bares Vermögen und was flüssig auf der Bank liegt...“

Senta: „...folgendermassen aufgeteilt wird:“

Martha: „Je fünfhundert Euro erhalten: Rico von der Egg, mein Patensohn; Martha von der Egg, meine Nichte und Senta von der Egg, auch meine Nichte...“

Senta: „...den Rest vermache ich der Kirche“. Oh mein Gott, mein Gott!

Martha: Du gottloser Halunke, du...! Rico, so sag doch auch etwas!

Rico: Mir bleiben die Worte im Hals stecken. – Allerdings muss man eines sehen, er hätte auch alles der Kirche vermachen können.

Martha: Du hast auch schon weniger blöd daher geredet.

Senta: So lies doch auch weiter, das Testament ist noch lang.

Martha: „Da mein unehelicher Sohn, der Johann, verschollen ist und ich keine direkten Erben mehr habe...“

Senta: Johann! Wer ist denn das? (*zu Rico*) Weisst du näheres?

Rico: Einen Johann? Dieser Name sagt mir überhaupt nichts.

Martha: Der sei verschollen... dann lassen wir ihn auch da! (*liest weiter*) „...vermache ich Haus und Hof dem Verein für schwererziehbare Kinder, mit der Option, dass die Gebäude so belassen und nur zweckdienlich ausgebaut werden dürfen“. – Das ist eine totale Frechheit!

Senta: Ja, unerhört ist das, unerhört; ach du mein Trost!

Rico: Du sagst es richtig, Trost brauchen wir jetzt.

Senta: Ach nein, so etwas aber auch, was machen wir jetzt? Das ist eine richtigi Katastrophe; ich glaube ich überlebe das nicht. (*heult*)

Martha: So hör doch auf zu heulen, du Jammergestalt. Jetzt wird gehandelt, das nehme ich nicht so selbstverständlich an; nein, Martha lässt sich das nicht bieten.

Senta: Da kannst du doch nichts unternehmen, geschrieben ist geschrieben... und das ist es!

Rico: Da kann ich nur beipflichten, geschrieben ist geschrieben... das ist Fakt!

Martha: Euch will ich helfen mit „das ist Fakt“, ihr zwei Nichtsnutze, ihr Jammergestalten! *(nimmt ihr Feuerzeug)* Jetzt gehe ich hinaus und verbrenne diesen Fetzen Papier!

(Rico und Senta wollen sie daran hindern, Martha ist aber schon draussen. Ein Feuerschein bestätigt das Verbrennen des Testaments)

Senta: *(zu Rico)* Sie verbrennt das Schreiben tatsächlich! Das darf sie doch nicht, sie kommt hinter Gitter!

Rico: *(schaut aus dem Fenster)* Es brennt schon lichterloh!

Martha: *(draussen vor dem Fenster)* Ha ha, hinter Gitter! Für etwas, das es nicht gibt, kann man niemanden in den Knast stecken. *(kommt mit einem Häufchen Asche wieder herein)*

Senta: Und was machen wir jetzt ohne Testament. Jetzt gibt es überhaupt nichts mehr, nicht einmal fünfhundert Euro; ach, ich sterbe!

Martha: Dann stirb halt. Wenn du jetzt nämlich stirbst, kommt es zu hundert Prozent uns zu gut, so siehst aus.

Senta: Kommt gar nicht in Frage! Ich habs mir anders überlegt, ich sterbe nicht!

Rico: Es wär wahrscheinlich zweckmässig, wenn wir uns überlegen, was wir jetzt tun wollen. Eine Lösung, und zwar eine gute, muss her!

Senta: Ach, wie schlau! Du sagst es, eine Lösung muss her!

Martha: Und zwar sofort.

Rico: Ich habe eine Idee.

Martha: Du und eine Idee; wohl eine Schnapsidee?!

Senta: So Riggeli, nun komm, sag schon.

Rico: Ihr kennt doch vielleicht den Grienbach Hans (*Hausi*); den wohl schlausten im ganze Dorf.

Martha: Grienbach Hans! Wenn ich schon nur den Namen höre wirds mir schlecht.

Rico: Das Klo ist da drüben hinaus und dann rechts.

Martha: Du Mistkerl, dir kratz ich noch die Augen aus. (*geht auf Rico los, Senta stellt sich dazwischen*)

Senta: Nur über meine Leiche.

Martha: Jetzt willst also trotzdem wieder sterben?

Rico: So, seid jetzt endlich ruhig! Wollt ihr eine Lösung oder wollt ihr keine?

Senta: Martheli, gell wir wollen eine Lösung, gell?

Martha: Ja! – Es wäre schon besser. – Aber ausgerechnet dieser Nichtsnutz, dieser Wirtshaushocker! – Und doch, das muss man ihm zugestehen, schlaue Ideen hat er immer auf Lager!

Rico: Also, ich hole Grienbach Hans und dann wollen wir hören, was er uns für eine Idee bieten kann. Und wenn es uns nicht passt, können wir immer noch ablehnen.

Martha: Gut, dann hol halt diesen Schlawiner, in Gottes Namen.

Senta: Jo, hol ihn, du wärst ein Schatz, lieber Riggeli. (*Martha schaut sie verächtlich an*)

Rico: Merci für die Unterstützung. (*ab*)

5. Szene:

Martha und Senta

Martha: Wenn das nur gut kommt mit dem Hans!

Senta: Hättest du das Testament nicht verbrannt, könnten wir wenigstens fünfhundert Euro erben; oh Gott, oh Gott.

Martha: fünfhundert Euro, fünfhundert Euro; ich will mehr! Ich lass mich doch nicht so hintergehen.

Senta: Wie soll das gehen, jetzt wo gar nichts mehr vorhanden ist?

Martha: Das ist eben der springende Punkt; nichts ist nämlich viel mehr als dieses schäbige Testament.

Senta: Also da kann ich nun gar nicht folgen.

Martha: Wir warten jetzt auf den Grienbach Hausi, diesen Bierschnüffler. Dem wird der Gambrinus schon etwas Vernünftiges eingeben.

Senta: Hätten wir dann nicht besser gleich den Gambrinus geholt?

Martha: *(schaut sie entgeistert an)* Vergiss es, du schnallst das ja doch nicht. *(es läutet an der Tür)* Schau doch einmal nach.

Senta: Uuh, das ist sicher schon die Polizei. Da mach ich nicht auf.

Martha: Weichei, dann schau halt ich. Schliess die Schlafzimmertür, sofort!

Senta: Mach ich sofort.

Martha: Also, vorwärts! *(öffnet die Haustür)*

6. Szene:

Lena, Martha und Senta

Lena: *(unter der Tür)* Grüss Gott Frau von der Egg, ich suche...

Martha: Sie kommen ungelegen, wir haben jetzt keine Zeit.

Senta: *(immer noch vor der Schlafzimmertür)* Ja ungelegen, richtig ungelegen.

Lena: *(zu Senta)* Grüess Gott Frau von der Egg. Ist Rico nicht da? Ich müsste ihn drum...

Martha: Rico ist nicht da, basta.

Lena: *(kommt ungeheissen in die Stube)* Aber Balthasar muss hier sein, er hat mir gestern mitgeteilt, ich soll zu ihm kommen.

Senta: Der ist gegangen, und das ist er.

Martha: *(zu Senta)* Du Dussel, schweig doch. *(zieht Senta von der Schlafzimmertür weg)*

Lena: Was gegangen, wo sollte er denn hingegangen sein?

Senta: Er darf ja wohl noch machen was er will, oder?

Lena: Wann kommt er denn zurück?

Martha: Das kann man nicht genau sagen.

Lena: Oh, ich habe Zeit um zu warten.

Martha: Es könnte aber durchaus länger dauern... so, und jetzt gehen Sie!

Lena: Nein, kommt nicht in Frage, ich bleibe hier, basta! (*setzt sich demonstrativ auf das Sofa*)

Senta: Martha, die will einfach nicht gehorchen und setzt sich einfach!

Martha: Ich befehle Ihnen das Haus zu verlassen... und zwar auf der Stelle!

Senta: Ja, das ist ein Befehl, Sie müssen gehen, und das müssen Sie!

Lena: (*ruhig*) Vergessen Sie s, ich bleibe hier und leiste ihnen beiden weiterhin Gesellschaft. Ich habe so ein komisches Gefühl, dass da irgend etwas nicht stimmt.

Senta: Nein, oh nein. Was machen wir jetzt?

Martha: (*zu Senta*) Pass gut auf! Jetzt kannst du etwas lernen! (*baut sich vor Lena auf*) Die Tochter eines Nichtsnutz, Wirtshaushocker und Blödläferi hat hier nichts zu suchen.

Lena: Wie bitte, was soll mein Vater sein?

Martha: Einer, welcher den ganzen Tag mit einer Bierfahne unterwegs ist.

Lena: (*steht erregt auf*) Jetzt ist das Fass aber kurz vor dem Überlaufen, das lass ich mir doch nicht gefallen. Ich hole jetzt Rico! (*ab*)

Senta: (*sieht ihr nach*) Du, die ist gegangen.

Martha: Ha ha, jetzt hast du gesehen wie man dies angehen muss.

Senta: Das war aber schon etwas frech und böse... hm, aber gegangen ist sie. Stell dir vor, sie wäre hier geblieben und hätte am Ende noch im Schlafzimmer nachgesehen. Oh nein, wenn ich nur daran denke.

Martha: Du denkst eindeutig zuviel, das ist für dein Hirn nicht förderlich.

Senta: Wem?

Martha: Vergiss es. Das ist bei dir ja gar nicht vorhanden.

Senta: Du, bei mir ist mit Sicherheit alles vorhanden.

Martha: Vorhanden wohl schon... aber nicht gefüllt.

Senta: Das ist einfach ungerecht, wie du mich behandelst!

7. Szene:

Rico, Hausi, Lena, Martha und Senta

Lena: *(unter der Tür)* Rico, was wird hier gespielt? Diese zwei Frauen haben sich so kurrig und frech benommen. Haben die zwei etwas angestellt, dass du meinen Vater geholt hast?

Rico: Später Lena, zuerst wollen wir deinen Vater doch vorstellen. *(kommt mit Hausi und Lena herein)* Martha, Senta, darf ich vorstellen, dies ist Grienbach Hausi. Ich habe ihm das Nötigste schon einmal erzählt und er hat auch schon eine Idee um diesen Fall zu lösen.

Martha: Was, dieser Wirthaushocker soll eine Idee haben? Dieser Kaninchenzüchter, dieser Nichtsnutz.

Senta: Ja richtig Martha, von einem Kaninchenzüchter kann ja nichts Gescheites erwartet werden.

Martha: Wo will er auch das notwendige Nowhow her nehmen?

Senta: Genau, das Nowhow ist gar nicht da.

Martha: Schon gut Senta, schliesse deinen Mund doch einfach wieder.

Hausi: Doch doch, eine wirklich saubere Begrüssung durch zwei Tratschweiber, von welchen ich keine, auch nicht mit einer Zange, anfassen würde. Und nur zur Erinnerung, ich hatte schon immer für alles gute Ideen.

Martha: Hahaha, genau, von der wandelnden Schnapsflasche eine Schnapsidee, hahaha...

Hausi: Du Waschweib, dir will ich... *(geht auf sie los)*

Rico: Halt halt, so geht das nicht. *(zu den Frauen)* Ihr wisst ja noch gar nicht, was Grienbach Hausi für eine Idee hat!

Hausi: Also, so lass ich nicht mir umgehen. Mit diesen zwei Weibern will ich nichts zu tun haben! Ich habe no anderes zu erledigen! Adieu. *(will hinaus)*

Martha: *(zusammen mit Senta frohlocken)* Dann geh doch...

Senta: Ja, der soll nur verschwinden, gell Martha.

Rico: Hausi, so warte doch, gib doch nicht so schnell auf! *(hält ihn an der Türe auf)*

Hausi: Die sollen mir doch den Buckel runterrutschen!

Lena: *(geht zu ihrem Vater, schmeichelt)* Lieber, lieber Pääpeli, lass dich doch nicht so ins Bockshorn jagen. Rico hat dich um deine Hilfe gebeten und da kannst du nicht einfach davon laufen. Du hast doch immer die besten und schlausten Ideen. Du warst noch nie um eine Idee verlegen. Lieber, lieber Pääpeli, deine liebe Lena bittet dich darum. Machs auch für mich! *(streichelt ihn liebevoll)*

Hausi: Also gut Leneli, für dich mache ich alles. *(für sich, abseits)* Aber diesen Weibern will ich einen Denkkzettel erteilen.

Rico: Also, hört jetzt alle zu, was uns Hausi zu sagen hat. *(zu Hausi)* Hausi, setz dich bitte und lass hören.

Martha: Da bin ich aber jetzt gespannt.

Senta: Und ich bin ganz kribbelig, ach nein aber auch.

Hausi: So, wie ich die Lage einschätze, muss ein Testament auf den Tisch.

Martha: Ja klar, unbedingt! Ein Testament muss her... und zwar sofort.

Senta: Ja, und ein echtes, ein beglaubigtes, mit echten Unterschriften. Wir wollen ja schliesslich keinen Ärger.

Rico: Genau so muss es sein. *(zu Hausi)* Erzähl weiter!

Hausi: Also, wir müssen Balthasar noch einmal sterben lassen!

Senta: Aber wie wollen wir ihn denn wieder zum Leben erwecken; nein, also so etwas.

Martha: Das funktioniert nicht; tot ist tot, basta!

Hausi: Da liegen sie schon richtig. Einer muss halt den lebenden Balthasar spielen.

Martha: Blöde Idee, so etwas. Wer soll denn den Balthasar spielen?! Etwa noch Rico, he!

Senta: Was, Rico... unser Rico? Nein oh nein, so etwas.

Lena: So, jetzt schnalle ich auch langsam, was hier gespielt wird. Balthasar ist also tot und ihr könnt ihn nicht beerdigen, weil kein Testament vorliegt!

Senta: Es ist schon...

Martha: (*unterbricht Senta*) Schweig!... (*zu Lena*) Es ist ganz genau wie Sie dies erklären.

Lena: Hab ich doch gewusst, dass da etwas nicht stimmt. Wann ist er denn gestorben... und wie? Gestern war er noch putzmunter. Jetzt ist er tot? (*beginnt leise zu weinen*)

Rico: (*tröstend*) Lena, beruhig dich. Er ist heute Morgen, als ich her kam, tot in seinem Bett gelegen. Dann habe ich Senta und Martha kommen lassen. Es ist ihm gut gegangen.

Lena: (*beruhigt sich langsam*) Das kam aber schon etwas überraschend.

Senta: Sehr überraschend. Auch uns hat er nicht vorgewarnt, armer Balthasar.

Rico: Ja, es hat uns hart getroffen, so aus heiterem Himmel.

Martha: Ja, genau, getroffen; und das ohne ein Testament!

Hausi: Darf ich meine Idee weiter ausführen, oder wollt ihr weiter lärmern?

Martha: Frechdachs!

Senta: Wir lärmern doch nicht, das wär mir noch, also so etwas, wir lärmern doch nicht.

Rico: Hausi, bitte fahr fort.

Hausi: Also, was wir da vorhaben ist in höchstem Mass strafbar und wird nach Gesetz mit Gefängnis bestraft... nur, dass dies allen klar ist!

Senta: Ich will aber nicht ins Gefängnis, oh nein, dort ist es mir zu finster... und das Essen schmeckt wohl auch nicht; es fröstelt mich schon jetzt. Oh Gott, oh Gott.

Rico: Also auch ich habe ein total mulmiges Gefühl im Magen.

Lena: Rico, mach dir keini Sorgen, ich bin doch bei dir.

Rico: Danke Lena.

Martha: Hört endlich auf zu jammern! Ein Testament muss her und zwar sofort! Gefängnis hin oder her.

Hausi: Wenn ihr alle still seid... alle, und zwar für immer und ewig, kann uns nichts passieren.

Martha: Also, ich schweige wie ein Grab, versprochen.

Senta: Also, ich schweige auch, versprochen. Aber muss es wie ein Grab sein, das ist mir dann doch zu feucht, ja mein Trost!

Rico: Also, ich mache auch mit, versprochen.

Hausi: Gut so. – Wenn ihr keine Einwände habt, werde ich Balthasar spielen. Wir benötigen diesen Schaukelschtuehl, viele Kissen, eine Wolledecke... und eine Zipfelmütze.

Martha: Wieso eine Zipfelmütze? Balthasar trug noch nie eine Zipfelmütze, du Depp!

Hausi: Dass man meine Haare nicht sieht, du Doofy! Diese sind nämlich zu wenig weiss!

Rico: Gut gut, ich bin begeistert von dieser Idee und eine Zipfelmütze ist sicher irgendwo aufzufinden.

Senta: Also meine Begeisterung hält sich in Grenzen... und das macht sie!

Hausi: So, und jetzt brauchen wir noch einen Notar, und zwar einen, der Balthasar noch nie gesehen hat. Und weiter wäre noch von Vorteil, wenn dieser nicht so gut sehen würde.

Martha: Das kannst du gleich vergessen, in unserem Dorf kannte jeder Balthasar.

Senta: Ja genau, ach du mein Trost, was wollen wir jetzt auch tun? So ein Blödsinn.

Lena: Dieser Notar muss ja nicht aus dem Dorf sein. Kennst du jemanden, Pappeli?

Martha: Da musst du nicht lange überlegen. Im Nachbarstädtchen gibt es einen alten Tattergreis, welche studiert haben soll. Der könnte allenfalls Notar sein.

Hausi: Das könnte Notar Schreiber sein. Leneli, hol ihn doch einmal her.

Senta: Ja genau, so heisst der, das wäre die Lösung, ich bin so happy.

Lena: Ich hole ihn gleich mit meinem Auto ab, dann bin ich in etwa einer Viertelstunde zurück.

Martha: Nichts da, wir machen das. Du wolltest ihn wohl schon vorher auf deine Seite bringen, das würde dir so passen. Nein nein, das ist unsere Sache. Komm Senta, nimm dein Handy, dann kannst du ihn bereits während der Fahrt anrufen.

Senta: Ganz genau, das ist unsere Sache, und das ist es. Komm, fahren wir. *(beide ab, man hört Auto wegfahren)*

8. Szene:

Hausi, Rico und Lena

Lena: *(schaut ihnen erregt durchs Fenster nach)* Das sind schon unmögliche Weiber!

Rico: Lena, beruhig dich und lass sie gehen. Jetzt haben wir wenigstens eine ruhige Viertelstunde.

Hausi: Genau, und wir machen in der Zwischenzeit alles parat: Stuhl, Kissen, Wolledecke und Zipfelmütze.

Lena/Rico: Wir fliegen... *(holen die Sachen)*

Rico: So, der Schaukelstuhl steht hier etwa am richtigen Ort und schaukeln lässt er sich auch. *(testet den Stuhl)*

Lena: Gut, und jetzt mein lieber Pappeli, hock dich einmal hinein!

Hausi: Gut, probieren wir es einmal aus. *(sitzt ab)*

Lena: Sitzt du gut?

Hausi: Sehr gut, ich könnte mich daran gewöhnen.

Lena: Und jetzt wirst du noch eingebettet. *(Lena und Rico betten ihn ein)*

Rico: *(zu Hausi)* Was ist das eigentlich für ein Ring, den du trägst? Sieht aus wie ein Siegelring.

Lena: Ach, den trägt er schon lange.

Hausi: *(verdeckt den Ring)* Ach der... ist nichts Besonderes, den erhielt ich anno dazumal von meiner Mutter.

Rico: Oh, das hätte ich beinahe vergessen, da sind noch meine Aufstellungen über das Vermögen. Dies solltest du ja dann mit dem Notar besprechen.

Hausi: Zeig mal her. (*zeigt auf den Zettel*) Ich nehme an, dass es sich hier um die Barschaft handelt?

Rico: Genau, (*zeigt auch auf den Zettel*) und das da sind die Aktien, hier die Fonds und da noch die Auflistung der Liegenschaft.

Hausi: Und hier der Vermerk beim Gehöft?

Rico: Das sind die Hypotheken der Sparkasse, sonst ist nichts drauf.

Lena: (*hat auch interessiert auf den Zettel geschaut*) Da sind ja kaum noch Hypotheken offen, das sieht ja sehr gut aus. (*es läutet*)

Hausi: (*erschrickt*) Wer könnte das sein, wer kommt denn da so ungelegen? (*steckt den Zettel ein*)

Lena: Vielleicht schon Martha und Senta.

Rico: Auf keinen Fall... sie würden einfach hereinplatzen!!

Lena: Schau doch mal durch das Fenster.

Rico: (*schaut aus dem Fenster*) Das hat uns gerade noch gefehlt, die Frau Pfarrer!

Lena: Ach mein Gott, Frau Pfarrer. (*schaut Hausi an*) Rico, die Zipfelmütze! Wo ist auch die Zipfelmütze?

Rico: Die Zipfelmütze, wo habe ich diese nur gesehen? Ach ja, im Schlafzimmerschrank auf dem obersten Tablar.

Lena: Im Schlafzimmer! Aber dort ist doch...

Hausi: Schau dich nur nicht um.

(*es läutet wieder*)

Lena: (*geht hinein*) Gehn wir halt.

Rico: Sobald du heraus kommst öffne ich.

Lena: (*kommt mit der Zipfelmütze zurück*) So, da wäre das Teil. (*zieht ihm die Zipfelmütze an*) Schön siehst du aus, mein Pappeli.

Hausi: Geh und hilf Rico, die Frau Pfarrer abzuwimmeln. Ich richte mich inzwischen hier ein.

Lena: Rico warte, ich komme.

9. Szene:

Rico, Lena, Hausi und Frau Pfarrer

Rico: *(öffnet die Tür)* Grüss Gott Frau Pfarrer, das ist aber eine Überraschung. Was wünschen Sie?

Pfarrerin: *(trägt Bibel in der Hand)* Ach, der junge Herr von der Egg. Ich komme eben vom alten Gemüsehändler Jonathan, dem geht es gar nicht gut. Darum habe ich mir gedacht, ich schaue noch kurz beim guten Balthasar vorbei. Er ist ja auch nicht mehr der jüngste und seit einiger Zeit vermisse ich ihn auch in der Kirche bei der Predigt.

Rico: Es geht ihm recht gut, Frau Pfarrer, wissen Sie...

Pfarrerin: *(drückt sich neben Rico durch die Tür)* Ja so etwas, da sitzt er ja, in seinem Lieblings-Stuhl.

Lena: Er schläft, Frau Pfarrer.

Pfarrerin: Aber...

Lena: Nichts da, jetzt wird er nicht geweckt!

(Lena und Rico halten die Frau Pfarrer dauernd auf Distanz zu Hausi und drehen sie immer wieder weg zur Tür)

Pfarrerin: Geht es ihm wirklich gut?

Rico: Aber klar doch... und jetzt lassen wir ihn schlafen.

Lena: Bitte Frau Pfarrer, lassen Sie ihn schlafen.

Pfarrerin: Ja, aber er trägt doch eine Zipfelmütze. Bestimmt hat er sich erkältet und man müsste ihn untersuchen.

Rico: Nicht notwendig, Frau Pfarrer.

Lena: Wir schauen sehr gut zu ihm, gell Rico.

Pfarrerin: Sicher? In diesem Alter kann es sehr schnell gehen und deshalb muss man es genau untersuchen, bevor es zu spät ist. Aber ich will doch noch seinen liebsten Psalm vorlesen. *(will die Bibel öffnen)*

Rico: *(nimmt ihr die Bibel aus der Hand)* Jetzt lassen Sie doch, Frau Pfarrer, wenn er schläft kann er Sie ja gar nicht hören.

Pfarrerin: Ah, da haben Sie wohl recht, aber...

Lena: ...Übrigens, ich habe vernommen, dass es dem Zwiebel-Horst auf dem Schattenhof ernsthaft schlecht gehe, vielleicht könnten Sie ja noch bei ihm vorbeischaun?

Pfarrerin: Was Sie nicht sagen.